
1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 94.

Freitag den 22. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 19. Novbr. Se. Maj. der König haben dem Seconde-Lieutenant Karls von der ersten Jäger-Abtheilung, dem Wachtmeister Bartsch von der ersten Eskadron des 13. Landwehr-Regiments, dem Ulanen Kunisch des 6. Ulanen-Regiments und dem Gefreiten Aßmann des 10. Infanterie-Regiments, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissar Dittrich zu Greifenberg in Schlesien ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau ernannt worden.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. v. Merckel, ist nach Breslau von hier abgegangen.

Trier, den 10. November. Se. k. H. der Kronprinz ist vorgestern hier eingetroffen. Bei dem zum Stadtkreise gehörigen Dorfe Pallien wurde Höchstderselbe unter einer für ihn errichteten Ehrenpforte von dem Ober-Bürgermeister und sämmtlichen Mitgliedern des Stadtraths feierlichst empfangen, und der dem Prinzen dargebotene Ehrenwein freundlichst von Ihm angenommen. Unter dem Jubelruf einer unabsehbaren Menschenmasse fuhren Se. k. Hoheit in die Stadt, wo Ihrer am Regierungs-Gebäude der interimistische Commandeur der 16. Division, Generalmajor Graf zu Dohna, der Regierungs-Präsident, der Bischof, der Landgerichts- und der Handels-Präsident, so wie der Ober-Prokurator harrten. Unmittelbar nach des Prinzen Ankunft wurden die Militair- und Civil-Behörden vorgestellt. Abends fand eine allgemeine Illumination statt, bei welcher sich unter anderen Gebäuden der Dom, das Regierungs- und Post-Gebäude, das Land-Armenhaus, und namentlich der Springbrunnen auszeichneten. Der Anblick des Marktes, und die Aussicht von der auf die durch brennende Theertonnen erleuchtete Porta nigra, waren in der That feenhaft. Nachdem der Prinz die Illumination in Augenschein genommen, brachten die Bürger Ihm noch einen glänzenden Fackelzug. — Gestern war große Parade; nach deren Beendigung Se. k. H. dem von Luxemburg herüber gekommenen Landgrafen zu Hessen-Homburg Durchl. einen Besuch abstatteten, hiernächst die römischen Bäder in Augenschein nahmen, und gegen 11 Uhr an einer Plenarsitzung der königl. Regierung Theil nahmen.

Düsseldorf, den 10. November. Am heutigen Tage wurde in unserer Stadt die vierte Versammlung des rheinischen Provinzial-Landtags eröffnet. — Vormittags wohnten die Ständemitglieder dem Gottesdienst, theils in der katholischen Pfarrkirche zum St. Lambert, theils in der größern evangelischen Kirche bei. Hierauf versammelten sich die Stände in dem Ständehause, wo der königl. Commissarius, Herr Graf zu Stolberg-Wernigerode, sie mit einer

eben so gehaltreichen als herzlichen Rede bewillkommnete, die der Landtags-Marschall, Se. Durchl. der Fürst zu Wied, im Geiste der hohen Verehrung gegen den besten der Könige, im Gefühle der Wichtigkeit des Instituts der Stände, und in der Aeußerung des gegenseitigen Vertrauens, das segensreich in unserer Provinz Fürst und Volk vereinigt, erwiederte. Nach diesem Eröffnungs-Akte folgten die Mitglieder unserer Provinzial-Repräsentation der Einladung des königl. Commissars zu einem glänzenden Diner im Gasthofe zu den drei Reichskronen.

Münster, den 12. November. Am vorgestrigen Sonntage fand hier die Eröffnung des vierten westphälischen Provinzial-Landtages mit den hergebrachten Feierlichkeiten statt.

Deutschland.

Emden, den 12. November. An unserer Küste haben sich in den Stürmen der ersten Tage dieses Monats leider viele Schiffs-Unfälle zugetragen.

Dresden, den 8. November. Die vor mehreren Tagen auf der Elbe erfolgte Ankunft einiger Herren aus Prag und Wien hat, wie man vernimmt, ihre Veranlassung in Folgendem: Nicht nur soll die frühere Idee, den Rhein mit der Donau zu verbinden, wieder erwacht seyn und zur Ausführung gebracht werden, sondern es handelt sich auch um Verbindung des Rheins mit der Elbe, mittelst der Donau und Moldau, so wie um eine Wasserverbindungsstraße mit dem schwarzen Meere über Wien, Ofen, Semlin, Nikopol bis Odessa, und durch das schwarze Meer mit dem Archipel und dem mittelländischen Meere einerseits, und andererseits durch die Moldau und Elbe über Prag, Dresden, Magdeburg und Hamburg mit der Ost- und Nordsee. Da die Verbindung zwischen der Donau und Moldau durch die Eisenbahn bis Budweis bereits wieder hergestellt ist, so ist nun die Aufgabe, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die der Schiffahrt — man kann wol sagen, der Dampfschiffahrt — auf der Moldau und Elbe entgegen stehen; daher von Seiten Oesterreichs obige Herren mit den Untersuchungen beider Flüsse beauftragt wurden. Der Plan zur Vereinigung des Rheins mit der Donau soll von den betheiligten Regierungen angenommen und gutgeheißen worden seyn.

Frankfurt a. M., den 8. Novbr. Noch immer ist der Zeitpunkt nicht bekannt, an welchem die Conferenzen der Regierungen des deutschen Bundes beginnen, und eben so wenig weiß man, an welchem Orte sie statt finden sollen; doch glaubt man, daß zwischen Linz, Prag und Dresden gewählt werden dürfte. Dagegen scheint in den Angelegenheiten der europäischen Politik wieder die größte Thätigkeit zu herrschen, und das entschiedene (?) Hinneigen der Königin von Spanien zu dem liberalen Systeme, in Verbindung mit der Bedeutenheit, welche die revolutionaire Partei in Frankreich zu gewinnen strebt und zum Theil schon gewonnen hat, aufs Neue Anlaß zu ernsten Erörterungen zwischen den großen Cabinetten gegeben zu haben. Auch hat wol die Reise des Königs der Belgier nach Paris die Aufmerksamkeit der Cabinette von Wien, Berlin und St. Petersburg auf sich gezogen, und wenn man auch immer noch hoffen darf, daß die friedlichen Gesinnungen Oesterreichs und Preußens den drohenden Sturm beschwichtigen und die Ruhe in Europa aufrecht erhalten werden, so kann dies doch wol nur so lange der Fall seyn, als Ludwig Philipp, sein Interesse beherzigend, mit Festigkeit der republikanischen Propaganda entgegentritt, und ihr keinerlei Concessionen macht. Wenn man Personen, welche kürzlich Frankreich verlassen haben, glauben darf, so hat zwar die republikanische Partei in Paris selbst keine Aussicht, daß ihr ein Schlag gelinge, da, wenn auch die königliche Familie nur wenige treue Anhänger zählt, doch die große Mehrzahl der Bewohner jener Hauptstadt den jetzigen Zustand der Dinge jedenfalls der Republik vorzieht. Dagegen wirken die Republikaner desto eifriger auf die Provinzen, um von da aus Paris zu zwingen, der Bewegung sich anzuschließen. Ihnen wäre eine Intervention in Spanien sehr vortheilhaft, und es wäre daher leicht möglich, daß der König wider seinen Willen gezwungen würde, seinen ärgsten Feinden einen wichtigen Dienst zu leisten. Dies scheint man auch zu erkennen, und es dürfte daher eine solche Intervention so viel als möglich verzögert, dagegen aber die Armee, die jetzt wol die Republikaner im Zaume hält, auf ihrem bisherigen Stande erhalten, und der große Ausfall im Budget bei der nächsten Kammer durch die spanische Angelegenheit gerechtfertigt werden. Eine Intervention Frankreichs würde unter diesen Umständen unbezweifelt Vorsichtsmaaßregeln von Seiten der übrigen Continentalmächte veranlassen, und so kann man noch immer nicht mit voller Zuversicht vorhersagen, was die nächste Zukunft uns bringen wird. Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Paris hat sich auch die constitutionelle Partei in Spanien erhoben, so daß nun drei Parteien einander gegenüber stehen.

Frankfurt a. M., den 10. November. Nach der Aussage eines Reisenden, wäre der seinem hiesigen Arrest in der vorigen Woche entflohene Studiosus Lizius von Aschaffenburg zu Weissenburg (im Elsaß) angekommen, und befände sich somit außer dem Bereiche der ihm nachgesandten Steckbriefe. — Nach heutigen Nachrichten ward Colmar und die Umgegend mit einer großen Masse französischer Truppen belegt, um die Auflage auf den gewässerten Wein durchzusetzen. — (Allgem. Ztg.) Es war an alle Bundesregierungen die Einladung ergangen, sich zur Abhaltung von Ministerial-Conferenzen an einem noch zu

bestimmenden Orte in den österr. Staaten äußern zu wollen. Sie haben nun insgesammt ihre Einwilligung dazu ertheilt, und scheinen nur auf die fernere Mittheilung zu warten, wo und wann diese Conferenzen eröffnet werden sollen, um sogleich ihre Bevollmächtigten, mit Instruktionen versehen, an Ort und Stelle zu schicken. Von Seiten der größeren deutschen Höfe werden die Chefs der Ministerien der Conferenz beiwohnen, die kleineren werden curienweise dabei vertreten werden, so daß die Gesammtzahl der Delegirten sich auf 17 belaufen wird. Es scheint, daß der Bundespräsidialgesandte Graf Münch erst nach dem Schlusse jener Conferenzen hieher zurückkommen wird, die, so viel man glaubt, nicht über vier Wochen dauern dürften. In der Abwesenheit des Grafen Münch steht Hr. v. Nagler dem Präsidium vor. Dieser steht in lebhafter Correspondenz mit dem Haager Cabinet.

Kassel, den 14. November. Wegen einiger Zeichen der Unzufriedenheit unter mehreren Maurergesellen wurde vorgestern Abend eine Schützen=Compagnie der Bürgergarde zum Dienst bereit gehalten. Die Ursache war dem Vernehmen nach, daß ein Bau-Unternehmer bei den kurzen Tagen die gewöhnlichen Feierstunden am Tage hat einstellen lassen, welches bei den Gesellen an anderen Werkstätten ꝛc. zu einigen drohenden Aeußerungen Anlaß gegeben haben mag. Indeß ist weiter nichts vorgefallen, was den Dienst der Bürgergarde hätte in Anspruch zu nehmen bewegen können.

Stuttgart, den 7. November. Am 5. d. kam in der Kammer der Abgeordneten die Frage der Preßfreiheit, durch eine Motion des Abg. Schott auf Abschaffung der Censur veranlaßt, wirklich zur Sprache, und nach einer 9stündigen Debatte beschloß die Kammer mit 64 gegen 27 Stimmen, dem Antrage des Abg. Schott gemäß, die Regierung um „Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit durch Aufhebung der Censur" zu bitten; ferner mit 64 gegen 22 Stimmen, nach dem Antrage desselben Abgeordneten, die Censurkosten zwar für die Vergangenheit anzuerkennen, für die Zukunft aber nicht zu bewilligen. — Morgen soll in geheimer Sitzung über den preußischen Zollverein diskutirt werden.

München, den 11. Novbr. Der großherzogl. hess. Ober=Kämmerer, Fürst von Sayn=Wittgenstein, und der Kammerherr Freiherr v. Riedesel, sind von dem Besuche bei J. Maj. der Königin Wittwe in Tegernsee wieder hier eingetroffen, und werden noch in dieser Woche zur feierlichen Brautwerbung bei Hofe auffahren. Die Vermählung wird zuverlässig in diesem Monat vollzogen werden. Se. Hoh. der Erbgroßherzog wird in 12 Tagen hier eintreffen. — Seit einigen Tagen befinden sich JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Preußen in hiesiger Residenz, und es finden deßhalb täglich ausgezeichnete Schauspiele oder Konzerte statt, bei welchen vorzüglich der 13jährige Violin=Virtuose Vieuxtemps Bewunderung erregt. Auch an den großen Jagden in den königl. Revieren zu Schleißheim und Grunwald nahm Prinz Friedrich Theil. — Seit einigen Tagen ist hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß gegen einen bekannten Deputirten eine Special=Untersuchung eingeleitet, und derselbe bereits in die hiesige Frohnveste abgeführt worden sey. Man setzt hinzu, derselbe sey auf seinem Gute im Unterlande verhaftet worden, und daß Berührungen, in die er mit politischen, in Untersuchung befindlichen Schriftstellern früher gekommen, dazu Veranlassung gegeben hätten. Auch gegen einen andern bekannten Deputirten soll eine Untersuchung eingeleitet worden seyn. — Nachrichten aus Griechenland vom 20. September zufolge, war das Land bisher ruhig; der König bereisete noch den Peloponnes, und befand sich am 18. Sept. unweit Athen, auf der marathonischen Ebene, wo bekanntlich einst Miltiades mit 10,000 Griechen die zahllosen Horden der Perser schlug. Der Anblick und die Untersuchung dieses, 2 Stunden im Umkreise betragenden Kampfplatzes, machte auf den jungen König, der sich sinnend jenen geschichtlichen Erinnerungen hingab, einen sehr großen Eindruck.

Worms, den 8. Novbr. Seit der Zeit, als die fremden Meubles=Versicherungsgesellschaften mit ihren Phönixen, Sonnen und Hoffnungsgöttinnen hier Eingang gefunden haben, brennt es, so zu sagen, jeden Augenblick. Sonst war eine Feuersbrunst etwas Furchtbares und Seltenes, von der man noch Monate und Jahre lang hinter dem Wein= und Bierglase schwatzte, und sich in Vermuthungen über den Ursprung derselben erschöpfte — jetzt folgen sie Schlag auf Schlag hinter einander, und man hört nichts als die frivolsten und leichtsinnigsten Witzeleien.

Holland.

Aus dem Haag, den 9. November. Der Fürst Schwarzenberg erhielt von Sr. Maj. eine prächtige Dose zum Geschenk mit drei Reihen Diamanten und Ihrem Bildniß geschmückt und von außerordentlich großem Werthe.

Die Unterhandlungen in Zonhoven lassen sich fortwährend erwünscht an.

Es geht das Gerücht, der Prinz von Oranien werde nach St. Petersburg reisen.

Amsterdam, den 13. November. Ein kürzlich im Lager gewesener Reisender berichtet, daß eine sehr bedeutende Urlaubsertheilung, namentlich an die Schuttereien, bevorstehe. Das große Hauptquartier ist schon durch den Abgang verschiedener Ober= und anderer Offiziere vom Stabe des Prinzen Friedrich ansehnlich vermindert worden.

Privatbriefen aus Paris zufolge, hätte Catalonien sich für eine unabhängige Provinz erklärt. Diese Briefe wiederholen auch das frühere Gerücht, daß 2500 Mann von dem Armee-Corps des Gen. Sarsfield zur carlistischen Partei übergegangen wären.

Belgien.

Brüssel, den 12. November. Der König und die Königin sind von ihrer Reise nach Frankreich gestern wieder in Laeken eingetroffen.

Zur Unterstützung der sich hier aufhaltenden politischen Flüchtlinge hat sich ein Comite von Damen gebildet, das damit anfangen wird, in den nächsten Wochen eine Lotterie von Handarbeiten zum Besten jener Flüchtlinge zu veranstalten.

Oesterreich.

Wien, den 10. Novbr. (Allg. Ztg.) Ein österr. Kurier ist aus Paris eingetroffen. Er soll wichtige Nachrichten in Bezug auf Spanien bringen. Herr v. Villat, Adjutant des Marschall Maison, ist als Kurier nach Paris gegangen. Der spanische Gesandte hat seine Creditive bekommen, sie aber noch nicht überreicht. Dies kann natürlich nicht statt haben, bevor die Königin Isabella von unserem Hofe anerkannt ist. — Der Graf Appony, unser Botschafter beim französischen Hofe, ist vor einigen Tagen aus Ungarn hier eingetroffen; es ist noch nicht bestimmt, wann er auf seinen Posten zurückkehren wird. — Mit den letzten Nachrichten aus dem Haag ist man sehr zufrieden, und die Börse scheint seit gestern an eine nahe Beilegung der belgischen Frage zu glauben. Die Fonds haben daher einen kleinen Aufschwung genommen. — Die Frau Herzogin von Berry soll die Absicht haben, auf kurze Zeit nach Prag zu ihrer Familie zu gehen, und dann mit ihrem Gemahl sich in Toscana niederzulassen.

Triest, den 3. November. So eben ist ein Schiff vor Anker gegangen, welches Nauplia am 8. Okt. verlassen, und unter anderen Passagieren den Herrn Direktor v. Greiner, der nach Baiern zurückkehrt, und den russ. Legationssekretair v. Tutscheff an Bord hat, welcher vor einigen Monaten mit einer Mission von der k. russ. Gesandtschaft in München nach Nauplia gegangen war. Die Briefe werden erst morgen oder übermorgen ausgegeben; doch hört man, daß bei ihrem Abgange über die Gefangenen in Nauplia noch nichts verfügt war. Eine hier früher durch Schiffscapitaine verbreitete Nachricht, nach welcher 7 von ihnen, darunter Kolokotroni und sein Sohn, bereits wären gehängt worden, würde danach, wenigstens bis zum Abgange dieses Schiffes, als ungegründet erscheinen. Die Aufregung dauerte fort, und die Unsicherheit war groß. Noch in den letzten Wochen waren englische Reisende, drei Stunden von Nauplia, von einer starken Räuberbande angefallen worden, die ihre Eskorte ermordete und sie selbst ausplünderte. Die Bande bildete sich zum Theil aus ehemaligen Kriegsleuten der Kolokotroni und Koliopulos, theils sind es Palikaren, die von jenseits der Grenze zurückkehren, und mit jenen oder allein ihr verderbliches Unwesen treiben. Von des Königs Reise hatte man gute Nachrichten; er wurde überall vom Volke mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Dem Vernehmen nach wollte er auch einige der nahe gelegenen Jonischen Inseln besuchen. Von Nauplia waren Se. Majestät den Tag vor dem Anfange der Verhaftungen abgegangen.

Schweiz.

Zürich, den 5. Nov. Unsere Kolonie Flüchtiger mehrt sich täglich. Sie bestand bisher — die Gebrüder Snell und Andere ungerechnet, die einer frühern Einwanderungs-Periode angehören — aus Dr. Weiland (jetzt Privatdocent hier, und von Baiern unlängst vergeblich reklamirt), den Herren Fein, Stromeier, Oesterreicher (nun, heißt es, zum Schullehrer einer nahen Gemeinde gewählt), und mehreren in Deutschland wegen Theilnahme an der Burschenschaft verfolgten Studenten. In der vorigen Woche ist sie noch durch die Doktoren Breitenstein und Coremans vermehrt worden. Letzterer will eine „aktenmäßige, vollständige Darstellung seines Prozesses und seiner sonstigen Verhältnisse zur Regierung, zu mehreren Behörden und Staatsdienern Baierns" herausgeben.

Italien.

Turin, den 2. November. Das Kriegsgericht zu Alessandria hat unter dem 26. v. M. gegen den Advokaten Mazzini aus Genua, als Stifter des „jungen Italien", ferner gegen den Advokaten P. Berghini und D. Barberis, als Theilnehmer an der Verschwörung gegen den Staat, auf entehrende Todesstrafe erkannt.

Rom, den 22. Oktober. Der Tod des Königs von Spanien ist für Rom ein Gegenstand von besonderer Wichtigkeit, und die Anerkennung der Königin unterliegt großen Schwierigkeiten. Wenigstens glaubt man nicht, daß hier ein entscheidender Schritt in dieser Sache geschehen dürfte, bevor Oesterreich sich bestimmt erklärt habe. Daß die Königin durch die Anerkennung des hiesigen Hofes ein moralisches Uebergewicht erhalten würde, leidet keinen Zweifel, ja man darf glauben, daß durch einen solchen Schritt ihre Sache gesichert wäre. Noch ist öffentlich nichts darüber verlautet, welche Schritte der spanische Gesandte, Marquis v. Labrador, ein Anhänger der Königin, beim hiesigen Hofe gethan hat.

Neapel, den 27. Oktbr. Es bestätigt sich, daß der König, auf die Nachricht vom Ableben Ferdinands VII., sogleich gegen die zu Gunsten der Infantin Isabella getroffene Verfügung neuerdings protestirt,

und ausdrücklich Herstellung der spanischen Thron-Erbfolge, wie sie durch das salische Gesetz bestimmt war, verlangt hat. Unser Hof erkennt also die Infantin Isabella nicht als Königin an, und hat diese Erklärung allen großen europäischen Höfen mittheilen lassen.

Frankreich.

Straßburg, den 6. November. Der durch seine vielen politischen Schriften bekannte Harro Harring meldet einem seiner hiesigen Freunde, daß er willens gewesen sey, nach Frankreich zurückzukehren; als er aber die französ. Grenze betreten, habe er erfahren, daß die französ. Gensd'armerie den Befehl erhalten habe, ihn zu verhaften; er habe sich daher ins Ausland zurückbegeben. — Der berühmte polnische Gen. Dembinski, welcher so lange in unserer Stadt verweilte, und dem nun die Organisation der ägyptischen Truppen übertragen ist, womit, wie die Zeitungen meldeten, ein Gehalt von 60,000 Frcs. jährlich verbunden ist, entwirft eine glänzende Schilderung sowohl von dem ägyptischen Heere, als den getroffenen Maaßregeln und Entwürfen zu Gunsten des Handels, des Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften.

Paris, den 9. Novbr. Die Briefe aus Bayonne enthalten über die spanischen Angelegenheiten Folgendes: Es sollen neue Verstärkungen von Madrid an General Sarsfield abgegangen seyn; mehrere Bataillone der königl. Garde befinden sich bereits auf dem Wege nach dem Schauplatze der Insurrektion. Diese Verstärkungen sind wol vorzüglich der Bande des Pfarrers Merino halber nothwendig. — Man spricht auch von einigen Aufständen in Andalusien, doch scheint man im Allgemeinen von daher wenig zu fürchten. — Merino ist Herr des Landes auf 20 Meilen in der Runde; er soll sich jetzt zu Soria befinden. — Der General Harispe hieselbst hat Befehl erhalten, seine Truppen an der äußersten Grenze zu concentriren und bereit zu seyn, auf das erste Signal zu marschiren. — Die lange Unthätigkeit des Gen. Sarsfield erregt hier ein unwilliges Erstaunen. Ein Gerücht, daß er es heimlich mit Don Carlos halte, scheint jedoch ganz unglaubwürdig. — Aus Madrid schreibt ein dort anwesender Fremder, daß die Granden von Spanien bei der Proklamirung der Königin Isabella die größte Pracht entwickelt hätten. Im Augenblick, wo die Regentin die junge Königin vom Balcon herab dem Volke zeigte, war sie von dem Herzog von San Fernando, dem Grafen Punnon-Rostro, dem Marquis de las Amarillas, dem Grafen Ofalia und mehreren anderen ausgezeichneten Personen umgeben. Die Minister kannte er jedoch nicht. Das Volk begrüßte die junge Königin mit lauten Acclamationen.

(Messager.) Die Briefe aus Barcelona melden ein für die dortige Stimmung, wie für die Willfährigkeit der Regierung, dieselbe zu erhalten, sehr auffallend sprechendes Faktum. Einige Journale dieser Stadt theilen nämlich spanische Verse mit, welche die Kinder auf den Gassen singen, und die der General-Capitain Llauder selbst zum Druck befördert haben soll. Sie lauten:

Queris saber quienes son los enemigos de Critina?
Los frayles, los capellanos et los qui ensenan la doctrina.
(Willst du sie kennen, die Feinde der Königin Christina?
Es sind die Mönche, die Priester und die Lehrer der Doktrina).

Ob unter den Letzteren die französ. Doktrinaire verstanden werden sollen, das bleibt freilich unentschieden).

Die Sentinelle des Pyrénées erzählt noch einige Details von den Vorfällen am 27. Okt. zu Madrid. Als der Kurier, der die Nachricht davon brachte, die Stadt verließ, umringte noch eine große Volksmenge den Palast und verlangte die Köpfe der Minister Zea und Cruz. Eine andere Masse von Leuten stürmte zu dem General-Capitain und verlangte Waffen von ihm. Ein Mann wagte es zu rufen: „Es lebe Don Carlos!" Er wurde sogleich ergriffen, fortgeschleppt und gehangen. Eine Menge von royalistischen Freiwilligen wurde in einer Kirche entwaffnet; darauf lieferten 2000 andere ihre Waffen aus. Sobald die Mönche die Niederlage ihrer Partei erfuhren, entflohen sie aus ihren bis dahin zugesperrten Klöstern und zerstreuten sich. Der Wille der Königin, in Ansehung dessen was die allgemeine Stimme des Volkes verlangt, ist noch nicht bekannt, doch wird sie wahrscheinlich die Minister entlassen. — Man sagte allgemein in Madrid, daß Marschall Bourmont unter starker Eskorte nach Cadix gebracht worden sey.

Paris, den 11. November. (Moniteur.) Man meldet aus Bayonne, daß, Nachrichten aus Madrid vom 31. v. M. zufolge, dort Alles ruhig war. El Pastor hat bei Aspeitia eine Niederlage erlitten; er hat sich darauf, eben so wie der General Castagnon, nach San-Sebastian zurückgezogen. Tolosa war geräumt worden, und die Insurgenten waren am 7. d. gegen Mittag in diese Stadt eingezogen."

(Mess.) Das Journal de la Guyenne giebt in einem Privatschreiben aus Bilbao vom 31. Oktober folgende Nachrichten, die indessen sehr der Bestätigung bedürfen: „Aus Alt-Castilien meldet man, daß der Pfarrer Merino etwa 6000 Mann, worunter ein großer Theil Kavallerie, unter seinen Befehlen habe. Sarsfield hat in Burgos nicht mehr als höchstens 5600 Mann. Die Desertion unter seinen Truppen ist stark. Noch kürzlich ist ein ganzer Nacht-Posten, bestehend aus 50 Mann, zu den Carlisten nach Mi-

randa übergegangen. Es soll heute hier auf amtlichem Wege die Nachricht eingegangen seyn, daß General Sarsfield Burgos geräumt und Merino diese Stadt sofort besetzt habe. Valladolid, Segovia und Avila sollen Don Carlos proklamirt haben. Aus Aragonien vernimmt man, daß die Zahl der Anhänger des Don Carlos überall, sogar in Saragossa, mit jedem Tage zunimmt."

(Mess.) Alle bedeutenderen Nachrichten, welche die jetzt nachträglich angekommenen Madrider Zeitungen enthalten, sind bereits früher bekannt geworden; allein man kann noch eine kleine Nachlese halten, die Folgendes ergiebt: Fast überall organisiren sich bürgerliche Militair-Institutionen, obgleich unter verschiedenen Namen. Zu Badajoz nennen sich die Milizen Leales; zu Toledo ist es ein Corps der öffentlichen Sicherheit; in Galicien hat Morillo eine milicia honorada organisirt. — Eine andere Bemerkung drängt sich bei der Lesung der Journale auf, nämlich die, daß sie mit Behagen alle Bewegungen unserer Truppen gegen die Pyrenäen zu melden, die von uns berichtet werden, und überhaupt alles aufnehmen, was auf eine Intervention Frankreichs Bezug hat. Sogar die Generalcapitiane spielen in ihren Proklamationen darauf an, daß die Königin Hülfe von dem Cabinet der Tuilerien zu erwarten habe.

Paris, den 12. November. (Gal. Mess.) Die Regierung soll Depeschen aus Madrid vom 3. erhalten und der Minister-Conseil, welcher sagleich zusammenberufen wurde, den Entschluß gefaßt haben, das Heer in Spanien einrücken zu lassen. Die franz. Truppen sollen St. Sebastian, Tolosa, Pampelona und Carthagena besetzen; die Engländer würden Cadix occupiren. Die französischen Truppen hätten die strengste Disciplin zu beobachten, und sich darauf zu beschränken, die etwanigen Angriffe der Insurgenten auf diese Städte zurückzuweisen.

(Messager.) Die große Nachricht an der heutigen Börse, welche Alles in Bewegung setzte, war die von dem festen Entschluß der Regierung, in die spanische Angelegenheit einzuschreiten. Der jüngst angekommene Kurier soll dringende Bitten der Königin von Spanien überbracht haben, welche erklärt, daß ihr nichts übrig bleibe, als sich in die Arme der Liberalen zu werfen, wenn sie nicht eine schnelle Unterstützung erhalte. Dies scheint auch die Ansicht des diplomatischen Corps zu seyn, da außerdem allgemein eine Bewegung im Sinne der Descamisados gefürchtet wird. In Folge dieser unsererseits eingezogenen Erkundigungen und gepflogenen Berathungen soll die Intervention beschlossen seyn; in ihrem Gefolge befindet sich als unvermeidlich eine zweite minder angenehme Nothwendigkeit, die einer Anleihe. Zu bemerken ist, daß die belgischen Fonds an der Börse stiegen, welches man dem Umstande zuschreibt, daß die Thronrede äußerst friedlich lauten soll.

(Mess.) Es heißt, El Pastor und Castagnon hätten St. Sebastian nur in sehr geringer Begleitung erreicht. Nicht allein Tolosa, sondern auch Irun soll bereits von den Carlisten besetzt seyn. Wir wissen nicht, was wir von der durch ein legitimistisches Journal gegebenen Nachricht halten sollen, daß ein Oberst der königlichen Garde den Versuch gemacht habe, den General Sarsfield gefangen wegzuführen. Es soll mißlungen seyn, doch der Oberst wäre mit seinem Regiment unter dem Ruf: „Es lebe Don Carlos!" zu Merino übergegangen. Diesen Nachrichten zufolge wäre der General Sarsfield in Burgos gewissermaßen blokirt. — Die Guerillas sollen bis an die Thore Madrids schwärmen, aus denen täglich liberale Freiwillige hinausgeführt werden, um diese Gäste abzuhalten. Mehrere Söhne aus den besten Häusern fechten in diesen Reihen. Der Sohn des Herzogs von San Carlos soll bei einem dieser Ausfälle sehr in Gefahr gekommen seyn.

Aus Bayonne vom 9. Novbr. wird gemeldet: Wir haben gestern hier die positive Bestätigung von der Niederlage El Pastors und Castagnons durch ein royalistisches Corps von 3000 Mann erhalten. Die Truppen der Königin sind sehr übel weggekommen; ein panischer Schreck hat sich der Behörden bemächtigt, und man versichert, daß zu Irun die Garnison und die Behörden bereits Anstalt gemacht haben, über die Grenze zu gehen. — Alle Grenzposten werden verstärkt. Die Guerillasbanden in Navarra werden täglich zahlreicher, und der Ruf: „es lebe Carl V.!" hallt durch die Berge.

(Mess.) Das Nähere über das Gefecht, welches Castagnon und El Pastor gezwungen hat sich nach St. Sebastian zurückzuziehen, lautet folgendermaßen: Am 6. wurde Tolosa durch die Insurgenten in so überlegener Zahl, und durch Artillerie unterstützt, angegriffen, daß El Pastor sehr viel Mühe hatte, dem Angriff nur eine Zeit lang Widerstand zu leisten. Er zog sich hierauf nach Hernani und von dort nach St. Sebastian zurück. Während dessen zogen sich die 40 Mann, welche die Garnison von Irun bilden, auf das französische Gebiet. — Nach den Gerüchten aus Bilbao selbst, hätte sich General Sarsfield nun endlich in Marsch gesetzt, und eine Colonne dirket gegen Vittoria, die andere über Ordegna nach Bilbao gesandt. Dies hätte die Insurgenten bewogen, sich in Verzweiflung über Tolosa einen Weg nach Frankreich zu bahnen. Dem sey wie ihm wolle, so ist es ein wahres Wunder, daß Castagnon und Jaureguy sich mit so geringer Mannschaft so lange dort halten konnten. Ein Brief besagt, daß sie am 7. früh in St. Sebastian einrückten, und hinter ihnen sogleich die Thore geschlossen wurden.

Man sagt, die Marquise v. Santa Cruz sey bei dem Gefecht zu Logrono an ihrem Fenster getödtet worden.

Es heißt, mehrere Mönchorden hätten sich für die Königin erklärt, welche sich des Einflusses derselben bedienen würde, um die Umtriebe der dem Don Carlos ergebenen Mönche zu neutralisiren.

Im Ministerium des Innern sollen heute sehr detaillirte Berichte über eine neue Coalition der Böttcher- und Schneidergesellen eingegangen seyn, welche sich, wie man sagt, morgen um 10 Uhr versammeln und mit den Buchdruckergehülfen vereinigen wollen. Heute Nachmittag wurden in verschiedenen Stadtvierteln von Paris republikanische Schriften ausgetheilt.

Man hört jetzt fast von nichts mehr reden als von Arbeiter-Coalitionen. Alle Zünfte sind in dem gegenwärtigen Augenblick in einem wahrhaft betrübenden Zustande der Gährung. — Die Druckarbeiter fangen in diesem Augenblick an, sich an der Barrière du Maine zu versammeln. Schon befindet sich dort eine bedeutende Anzahl (6—7000), die Gruppenweise umhersteht. Sie reden von der Zerstörung der Maschinen. — Um Mittag wurden 6 Druckarbeiter an der Barrière verhaftet; diese sollen nun, wie die übrigen sagen, befreit werden. Auf den Boulevards hält eine Patrouille Lanciers, und viele Polizei-Commissaire und Stadt-Sergeanten sind an allen Barrièren vertheilt.

Der Cassationshof hat entschieden, daß kein öffentlicher Ball ohne Zustimmung der Municipalität gegeben werden darf.

Bei einem von London hier angekommenen Franzosen fand man 39 versiegelte Briefe. Sie wurden ihm abgenommen und auf die Post zur Beförderung geschickt. Er selbst ist zur Untersuchung gezogen. Tritt die Strenge des Gesetzes ein, so muß er für jeden Brief 300 Fr. Strafe, also 11,700 Fr. bezahlen.

Portugal.

(Times.) Am 25. Oktober Abends erschien eine außerordentliche Beilage zur Cronica, worin offiziell angezeigt wird, daß Leiria und Coimbra sich für die Königin erklärt haben. Das wird die Beendigung des Krieges beschleunigen, indem Don Miguel nun von seiner im Norden zurückgelassenen Armee-Abtheilung abgeschnitten ist.

Großbritannien.

London, den 8. November. Das Gedächtnißfest der Pulververschwörung lief nicht ganz ruhig hier in der Hauptstadt ab. Müssiggehende englische Handwerker hatten sich zu einer Prozession versammelt, und mit dem Bildniß des Guy Fawkes zu Pferde paradirten sie durch die Straßen. In der Nähe von Radcliffe-Highway aber stieß der Zug auf eine Anzahl Irländer (Katholiken), welche das Bildniß vom Pferde warfen und mit den protestantischen Handwerksgesellen handgemein wurden. Es gab viel blutige Köpfe; die Polizei trennte zwar die Combattanten, die sich aber ein neues Rendezvous versprachen.

(Times.) Am 24. Oktober kam endlich ein Cabinets-Kurier aus Madrid mit Nachrichten bis zum 20., aus welchen hervorging, daß Don Carlos allerdings überall in Spanien viele Anhänger zählte. Es ging das Gerücht, Don Carlos sey nach Abrantes zurückgekehrt, und habe dort unter dem Titel eines Königs Karl V. Hof gehalten. Die hiesige Regierung hat 50 Kisten mit Effekten, welche der Infant beim spanischen Consul zurückgelassen hatte, mit Beschlag belegen lassen.

Vorige Woche stand zu Leicester ein Mensch vor den Assisen, welcher angeklagt war, ein Pferd (horse, im engeren Sinne Hengst) gestohlen zu haben. Da aber das gestohlene Pferd ein Wallach war, so sprachen ihn die Geschworenen auf Anrathen des Richters frei.

Nach Berichten aus Calcutta vom 4. Juni, hatte Abbas Mirza mit seinen Kusilbaschen (Rothköpfen) und Kaschgaren, von russischen Offizieren geführt, von Muschud aus das Chanat Surcha angegriffen. Nach einem dreitägigen Kampfe blieben die Perser Sieger und bemächtigten sich der Städte Surcha und Mamunabad. Abbas Mirza ließ dem Reza-Kuli-Chan die Augen ausstechen und 16 Emirs in Ketten noch Teheran schicken. Der Fürst von Schiras hatte seinem Bruder Abbas Mirza den Krieg erklärt, der Letztere sich aber der wichtigen Stadt Bassora bemächtigt. Abbas Mirza soll gedroht haben, daß er sich in die Arme Rußlands werfen werde, falls ihn England beim Ableben des alten Schahs nicht unterstützen wolle.

Dänemark.

Kiel, den 13. Novbr. Ueber Seeschäden gehen viele traurige Berichte ein. — Die Todesstrafe ist kürzlich wegen Uebertretung der Quarantaine-Gesetze in Dänemark über den Ruderknecht Stephensen auf Fande durch alle drei Gerichts-Instanzen erkannt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Auch hier haben die spanischen Angelegenheiten einen raschen Kurierwechsel mit den verschiedenen großen Höfen zur Folge gehabt, und den Wunsch von Neuem angeregt, in einem großen europäischen Congresse die vielfach verworrenen Interessen zu ordnen. Wie man hört, soll der französische Hof sich hiezu sehr bereit erklärt haben.

Frankfurt a. M., den 12. November. Näher scheint die Entscheidung zu kommen, der schon so lange Europa bang entgegenharrt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Resultate der zwischen den drei Monarchen gepflogenen Verhandlungen nun den beiden übrigen Großmächten mitgetheilt worden sind, und

daß diese daraus die Ueberzeugung gewonnen haben, daß von jetzt an die Aufrechthaltung des Friedens on gewisse Bedingungen geknüpft ist, und daß auf k.ine Concessionen gerechnet werden darf, durch welche das monarchische Prinzip gefährdet werden könnte. Dieselbe Ansicht wird man auch hinsichtlich der Verhandlungen gewinnen müssen, welche wegen der Angelegenheiten der deutschen Bundesstaaten demnächst eröffnet werden sollen. Wenn wegen jener europäischen Fragen die wichtigsten Punkte des Völkerrechts zur Erörterung und Entscheidung kommen, so werden hier die des Bundesrechts und der Verhältnisse der einzelnen Staaten zum ganzen Bunde wol zuverlässig Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme werden.

Theater.

Heute, Freitag den 22. November: Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl. Lustspiel in 3 Aufzügen, von Holbein. — Sonntag den 24.: Acht vernünftige Tage. Lustsp. in 1 Akt. Darauf, auf allgemeines Verlangen: Baron Schniffelinsky oder das Weiber-Duell um einen Mann. Lustspiel in 4 Akten, von Wolf. — Montag den 25., wegen Vorbereitungen zu dem neuen Schauspiel „Die Grabes-Braut, oder Gustav Adolph in München", kein Schauspiel. — Dienstag den 26., zum Erstenmale: Die Grabes-Braut, oder Gustav Adolph in München. Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, in 5 Akten, nach einer Erzählung von Tromlitz. Nebst einem Vorspiel: Die Verlobten, in 1 Akt, von J. F. Bahrdt, Verfasser der Lichtensteiner. — Montag den 2. December zum Beschluß.

Liegnitz, den 22. Novbr. 1833. Butenop.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Kalender-Anzeige.

Bei dem gegenwärtigen Kalenderbedarf zeigen wir hiermit ergebenst an, daß die gewöhnlichen Kalender jetzt erschienen und bei uns stets für die bekannten Preise zu haben sind.

J. F. Kuhlmey und Ed. Reisner.

☞ Von mehreren Seiten aufgefordert, eine Auswahl „silberner Medaillen zu Pathen-Geschenken" wiederum vorlegen zu können, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich ein kleines Lager davon angeschafft habe, und zu den billigsten Preisen offerire. Liegnitz, den 20. November 1833.

J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend die Stadtverordneten-Wahl pro 1834.

Die Stadtverordneten-Wahl pro 1834 wird den 25. November c. statt finden. Der derselben vorausgehende Gottesdienst in der Kirche zu U. L. Frauen beginnt am Wahltage Vormittags um 9 Uhr.

Sämmtliche stimmfähige Bürger des 1., 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10. und 11. Bezirks werden hierdurch eingeladen, sich am Wahltage zu der Ihnen laut besonderer Currende bekannt gemachten Stunde in den für Sie bestimmten Wahl-Lokalien, zur Vermeidung der in der Städte-Ordnung angedrohten nachtheiligen Folgen des unentschuldigten Außenbleibens, einzufinden, und die Wahlen vorschriftsmäßig zu vollziehen.

Im 5. und 1½. Bezirk finden keine Wahlen statt.

Liegnitz, den 15. Oktober 1833.

Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Amtmann Kutsche in Hohen-Poseritz.
Pachtbrauer Janin in Loßdorf.
Liegnitz, den 20. November 1833.
Königl. Preuß. Postamt.

☞ Ein sehr gut eingespielter Flügel von schönem Tone, ist an ordnungliebende Miether billig zu verleihen. Wo? erfrägt man in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 21. November 1833.

Zu verkaufen. Ein neues fünfstimmiges Orgelwerk mit freistehenden Säulen, 4 Ellen 6 Zoll hoch, ist zu verkaufen im Schlosse zu Wahlstatt, und werden Kauflustige aufs Freundlichste eingeladen.

Verlorener Hühnerhund. Ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle, weißen Vorderfüßen und einer kleinen Platte am Kopfe, ist auf dem Dominio Eichholz verloren gegangen. Wer ihn zurückbringt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. November 1833.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96¾
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - -	¾	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	96¾
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{5}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5